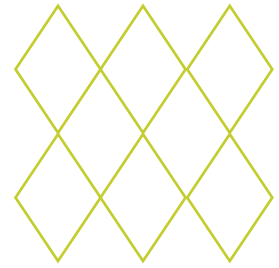


MARKO DINIĆ

Ich habe eine bestimmte Uhrzeit, meistens zwischen vier und acht Uhr, in der ich intensiv schreibe beziehungsweise arbeite. Ich beginne zunächst mit der Bearbeitung dessen, was ich am Vortag geschrieben habe, und ausgehend davon steige ich wieder in die Geschichte ein.

Mein Zuhause in Salzburg ist eher hinderlich für die Arbeit, dort mache ich normalerweise nur Notizen oder schreibe Lyrik; aber für die Prosaarbeiten bedarf es einer anderen Art der Konzentration. Ich widme mich, wenn ich zuhause bin, mehr den organisatorischen Sachen beim *Bureau du Grand Mot* als dem Schreiben. Darum brauche ich Auszeiten aus dem normalen Alltag, weil ich nur unter höchster Konzentration arbeiten kann, und finde diese zum Beispiel in Residencies wie aktuell hier in Schwaz.

Ich brauche im Grunde nur ein Bett und einen Tisch. Der Raum hat nicht wirklich Einfluss auf die Texte. Für Störgeräusche von außen bin ich nicht anfällig: Ob da eine Baustelle ist oder ein



Kreativraum ist eine Reihe mit Fokus auf die Orte, an denen Kunst geschaffen wird – und die Personen, die ebendiese Räume nutzen.

Kind schreit, das interessiert mich nicht. Kurze Schreibpausen, in denen ich die Onlinezeitung oder den facebook-feed durchgehe, passieren ohnehin von selbst.

Geboren in Wien, verschlug es Marko nach Belgrad, Stuttgart, München und zuletzt nach Salzburg. Er ist Mitbegründer des *Bureau du Grand Mot*, Organisator der *KulturKeule* und des *Interlab Festivals*, Kolumnist des *mosaik*, veröffentlicht Lyrik und Prosa.

